



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 98.

Freitag, den 29. April.

1853.

Das Parteiministerium der Kreuzzeitung.

III.

Von dem Begriff der Partei ist ganz und gar nicht zu trennen das Subjektive, das Strebende, das rastlos in bestimmter Richtung sich vorwärts Bewegende. Nun ist es aber zugleich eigenthümlich, daß diese strebenden Kräfte der verschiedenen Parteien gegen einander streben, daß die eine die andere zu negiren sucht und nothwendig ihres eigenen Bestehens halber zu negiren suchen muß, daß der einen Leben und Blüthen der andern Sterben und Hinwelken bedeutet.

So viel Parteien es auch geben mag, die ganze Zahl wird sich stets auf zwei Hauptparteien beschränken lassen, auf eine, die den Fortschritt erstrebt und auf eine andere, die am Bestehenden festhält, oder noch jenseits der bestehenden Ordnung in frühere Zustände zurücklenkt. Die Partei des gemäßigten Fortschritts und die der sogenannten Conservativen würden diese Mittelpunkte bilden, von ihnen aus aber nach rechts und links reihen sich andere an, welche je weiter von diesen Centren entfernt, desto extremer und rücksichtsloser in Verfolgung ihrer speziellen Interessen werden. Die Kreuzzeitung kann sich rühmen, den äußersten Flügel auf der Rechten zu halten vis-à-vis den brandstiftenden Fraktionen auf der Linken.

Wenn die Kreuzzeitung ein Ministerium ihrer Farbe wünscht, so ist gar kein Grund vorhanden, weswegen die Communisten nicht auch diesen Wunsch in Bezug auf ihre Partei hegen sollten; — an numerischer Stärke würden im übrigen beide sich ungefähr gewachsen sein.

Die Communisten würden nach dem, was die Kreuzzeitung von ihren Plänen enthüllt hat, ein sehr summarisches Verfahren beobachten; sie würden singen: les Aristocrates à la lanterne und sich vergnügen zu Universalisiren erklären.

Die Kreuzzeitung würde zwar ihre Gegner nicht in corpore auch nicht in effigie an die Laternen hängen, aber sie würde den hanfenen Strid um ihre Geister legen, sie würde nicht das Irdische, aber das Göttliche: — Manneswürde, Selbstbewußtsein, Freiheit und Fortschritt zu erdroffeln versuchen.

Glücklicherweise giebt es aber nur Communisten ohne Armee und andererseits nur ein Hand voll Junker.

Aber es giebt bei uns verschiedene Millionen, die keiner extremen Partei ihre Geschicke anvertrauen wollen, die besonnenen Fortschritt lieben und eine Freiheit, die Allen gleichen Schutz gewährt, zu schätzen wissen; die der Ansicht sind, daß unsere Parteien sich noch viel mehr krystallisiren müssen, um an dem beliebigen Ausdruck festzuhalten, daß sie viel mehr und viel schärfer ihr Ziel ins Auge fassen, ihrer Sendung sich bewußt werden und ihre Aufgabe objectiv verfolgen müssen, ehe etwas Ersprießliches von einer Regierung aus ihrer Mitte erwartet werden kann. Die große Majorität des Landes ist ohne Frage für ein Ministerium aus den Centren, welches mit Besonnenheit und Mäßigung das rücksichtslose Vorgehen sowohl der Rechten, als auch der Linken Seite zu zügeln weiß.

Derjenige müßte unsäglich befangen sein, der sich durch den Hohn düpiert läßt, mit dem die Kreuzzeitung eine Stellung über den Parteien bezieht, mit dem sie verlangt, daß die Regierung bestimmte Ideen habe, die sie realisiren wolle, bestimmte Principien, nach denen sie handeln müsse.

Als ob überhaupt eine Regierung ohne Ideen und Princip möglich wäre.

Aber es kommt darauf an, dieselben als etwas Objectives, als etwas außer seinem Selbst hingestellt zu haben, es kommt darauf an, dieselben nicht in subjektiver Hast und Leidenschaftlichkeit auf Kosten der Allgemeinheit zu verfolgen; es kommt darauf an, sich selbst zu negiren, die Kraft zu gewinnen, das eigene Interesse hintanzustellen, es kommt darauf an, Freunden und Feinden gleich gerecht zu werden, nicht in Lieblinge und in Stiefkinder die anvertraute Familie zu sondern, nicht den Sonnenschein der Gnade über die eine Hälfte auszugießen, und auf die andere die Donnerschläge des Unglücks niederzuschmettern.

Es kommt darauf an, um dem christlich-germanischen Organ des Herrn von Gerlach auch mit Visebellen zu dienen, barmherzig zu sein, wie unser Vater im Himmel barmherzig ist, der seine Sonne scheinen läßt über Böse und Gute und regnen über Gerechte und Ungerechte, denn wir sind Alle Kinder dieses einen Vaters, wir sind Alle Kinder einer irdischen Mutter, der beheimathlichen Erde, die von Anfang an keineswegs dem Einen die Kerne und dem Andern die Schalen bot, dem Einen die Rosen, dem Andern die Dornen, die ihre Früchte und Blüthen nicht ausschließlich für Lieblinge bestimmte, die keinen Stiefsohn kennt! —

Begreift die Kreuzzeitung, was eine Stellung über den Parteien besagen will? — Mäßigung und Selbstverläugnung im Verfolgen der eigenen Pläne, Negirung des eigenen subjectiven Ichs zu Gunsten der Allgemeinheit! —

Deutschland.

LS. Berlin, 28. April. Se. Majestät der König, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Höchstseiner Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit, sind nach Dehau abgereist. — Wie man in sonst wohl unterrichteten Kreisen versichert, wäre ein Wechsel in den Befehlshaberstellen am Rhein

und in den Marken im Werke; der General v. Wrangel würde die erstere und der Prinz von Preußen die letztere erhalten. — Zu einer Revision der Gewerbesteuer-Gesetzgebung, welche aus den zunächst theilnehmenden Kreisen aufs dringendste gewünscht wird, sind in den betreffenden Ministerien die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß wahrscheinlich schon den nächsten Kammern Vorlagen gemacht werden dürften. — Seitens angegebener Mitglieder des hiesigen Handelsstandes bereitet sich eine Eingabe an das Handelsministerium vor, mit der Bitte um gefällige Abänderung oder Deklaration einzelner Bestimmungen des Postgesetzes vom 5. Juni 1852 zur Erleichterung des Verkehrs. — Wenn ein Ausländer die medizinischen Staatsprüfungen als ausübender Arzt bestanden hat und nachher auf Grund der erlangten Naturalisation die Heilkunde in Preußen ausüben will, so bedarf er dazu einer ausdrücklichen Approbation des Ministers der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten. Der letztere wird über dahin gerichtete Gesuche nach Prüfung aller in Frage kommenden Verhältnisse Beschluß fassen. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte hat erkannt, daß gegen baupolizeiliche Anordnungen der Obrigkeit der Rechtsweg unzulässig sei.

Sichwerder bei Briesen. So weit das Auge reicht, bedecken um uns die Gluthen der Oer die sonst so gesegneten Felder des Nieder-Oderbruchs zum sechsten Male in sechs auf einander folgenden Jahren; diesesmal aber zu einer Zeit, wo bereits ein Theil der Felder schon mit der Sommerfaat bestellt war und an eine abermalige Bestellung für dieses Jahr gewiß nur ausnahmsweise gedacht werden kann. Das Wintergetreide ist alles und somit auch unser Brodkorn und unsere Saat für das kommende Jahr verloren und kaum steht zu erwarten, daß das Futter für das vorhandene Vieh gewonnen werden wird. Die Briesen-Oderbruch-Chaussee ist durchbrochen und überfluthet; viele Besitzer haben mit ihrem Vieh auf die Höhe flüchten müssen, andere, die das rechtzeitige Ueberfließen veräumt, haben sich auf die Böden gerettet. Nach ungefähre Schätzung stehen hier oberhalb Briesen gewiß zwei Quadratmeilen, über 40,000 Morgen, unter Wasser und ist der Schaden gering hier allein auf 400,000 Thlr. zu veranschlagen. — Schon im vorigen Jahre war uns die Vollendung des ersten Theils der Nieder-Oderbruchs-Melioration mit aller Bestimmtheit versprochen worden. Wir wollen zu unserer Beruhigung glauben, daß unübersehbare Hindernisse der Beendigung im Wege gestanden haben. — Beim Anblick so großen Unglücks, das vielleicht von uns hätte abgewendet werden können, wollen wir erwarten, daß in diesem Jahre gewiß Alles aufgeboten werden wird, die Vollendung des Werkes herbeizuführen.

Hannover, 26. April. Die Kammern, die gestern eröffnet wurden, beschäftigten sich meistens noch mit formellen Angelegenheiten, wie Prüfung der Vollmachten und Einführung und Beibehaltung neuer Mitglieder. Sämmtliche Vollmachten bis auf die des Amtsrichters v. Neben für die kleinen calenbergischen Städte, wurden als genügend anerkannt. Die bis her auf die Tagesordnung gestellten Vorlagen wurden an die erst noch zu erwählenden Ausschüsse verwiesen; das Gesetz über die Angaben für die Kirchenbücher ist in erster Kammer jedoch sofort beraten und zum erstenmale angenommen. (Z. f. N.)

Moskau, 26. April. Heute Morgen fand in der Wohnung des Kaufmanns Schwarz hierelbst eine abermalige Haus-suchung statt, welche diesmal durch hiesige Polizeibeamte vorgenommen ward und sich vorzugsweise auf die Privatcorrespondenz des Herrn Schwarz richtete. Die Haus-suchung führte jedoch, wie die „Moskauer Ztg.“ hört, zu keinem Ergebnis und wurden auch keine Papiere mit Beschlag belegt.

Weimar, 26. April. In der heutigen Sitzung des Landtags beantwortete Staatsminister v. Wagdorf die vom Abg. Wiedkind bezüglich der Verhältnisse Schleswig-Holsteins gestellte Interpellation dahin, daß er sich bisher deshalb noch nicht im Stande gesehen, auf die Interpellation sich zu erklären, weil in derselben Thatsachen erwähnt seien, über welche er auch aus inzwischen eingezogene Erkundigung die genügende Auskunft nicht habe erhalten können. Er könne im Allgemeinen nur wiederholen, was die Handlungen der Großherzoglich. Staatsregierung in den letzten Jahren gewiß bestätigt hätten, nämlich daß die Staatsregierung das lebhafteste Interesse an den Verhältnissen jenes deutschen Bruderstaates nehme; im Uebrigen könne er aber sich nicht für berechtigt halten, schon jetzt über Verhältnisse sich weiter auszusprechen, welche noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

— Die D. A. Z. meldet: Der König von Sachsen hat seine Theilnahme an der Errichtung der Denkmale für Göthe, Schiller und Wieland durch Uebersendung des ansehnlichen Beitrags von 200 Thlrn. an das hiesige Comité zu erkennen gegeben. Ebenso ist von der Prinzessin von Preußen ein Beitrag von 100 Thlrn. eingegangen. Mehrere der angesehensten deutschen Bühnen haben Benefizvorstellungen zugesagt.

Frankfurt a. M., 25. April. Die gesetzgebende Versammlung hat heute die vom 1. Juli ab einzuführende Besteuerung der öffentlichen Blätter beschloffen. Dem Stempel soll von allen dahier erscheinenden Zeitschriften und zwar von den täglich oder mehr als 3 Mal wöchentlich erscheinenden mit

1 fl., von den weniger als 3 Mal erscheinenden aber mit 30 fr. jährlich pr. Exemplar (sowohl für die in loco verbleibenden als die nach auswärtig versendeten Exemplare) erhoben werden. Ausgenommen von denselben sind die Blätter, welche nur amtliche Bekanntmachungen oder amtliche Berichte über Verhandlungen hiesiger Behörden enthalten, ferner die Kirchenzettel, Coursblätter, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsanzeiger und Theaterzettel. Für Stempelbefraudation ist der zehnfache Betrag des defraudirten Stempels als Strafe festgesetzt, auch den Herausgebern der stempelpflichtigen Blätter die Verpflichtung auferlegt, ihre Blätter auf Verlangen der Behörde vorzulegen und die Angaben amtlich zu erhärten. Ein Antrag des H. R. Kollegs, wonach die Zeitungen derjenigen Staaten, in welchen hiesige Blätter Stempel unterliegen, denselben ebenfalls zu unterwerfen wären, wurde sowohl vom Senat als von der gesetzgebenden Versammlung abgelehnt.

Riel, 25. April. Es ist in letzter Zeit bereits verschiedentlich davon die Rede gewesen, daß neuerdings wiederum an die f. g. vormärzlichen Offiziere von Seiten der königlich dänischen Regierung eine Zahlung erfolgt ist. Man ist in dem Mißverständnis dieser Mittheilung sogar so weit gegangen anzunehmen, als sei sämtlichen Offizieren der gedachten Kategorie der volle Verlauf ihrer im Pensionsgesetz festgestellten Pensionen ausgekehrt und als sollten in Zukunft regelmäßig dieselben Zahlungen erfolgen. Damit wäre allerdings für eine große Anzahl von Männern dem Elende abgeholfen, dem sie mit Weib und Kind Preis gegeben sind, weil sie in unerschütterlicher Treue festhielten an dem, was vor wenigen Jahren noch unter ausdrücklicher Anerkennung der regierenden Herren der deutschen Einzelstaaten so wie der hohen deutschen Bundesversammlung als das mit allen äußersten Mitteln von ganz Deutschland zu schützende Landesrecht der Herzogthümer galt. Die obige Voraussetzung ist indes leider keineswegs begründet. (Hamb. N.)

Oesterreich.

Wien, 26. April. Die heutige „Wiener Ztg.“ meldet amtlich, daß der Kaiser mittelst Kabinettschreiben vom 23ten April d. J. dem Wiener Bürger Joseph Ettenreich in weiterer Anerkennung seiner Hülfeleistung bei Abwehrung des am Kaiser am 18ten Februar dieses Jahres verübten Mordanschlusses für ihn und seine ehelichen Nachkommen den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit Rücksicht der Taten verliehen hat.

Wien, 26. April. Der am kaiserl. russischen Hofe accreditirte kaiserlich-österreichische Gesandte Graf Mensdorff-Pouilly, ist hier angekommen und dürfte schwerlich mehr auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückkehren. Wie man vernimmt, ist der schwächliche Gesundheitszustand des Grafen, den das dortige rauhe Klima nur zu verschlimmern droht, die Ursache, daß derselbe um eine Entziehung von diesem Amte nachgesucht haben soll. — Der gestern hier angekommene Fürst Daniel Njepsch von Montenegro hat sich dem Kaiser noch nicht vorstellen können, da sich Sr. Maj. auf einer Auerhahnjagd in den steileren Gebirgen auf einer dem ehemaligen Reichsverweser Erzherzog Johann gehörigen Herrschaft befindet. Der Kaiser wird jedoch heute Abend zurück erwartet, da auf Morgen eine große Militär-Revue angesetzt ist. — Die Großartigkeit des neuen hier im Bau begriffenen Arsenal ist gleichsam unter dem Baue so sehr herangewachsen, daß dasselbe erst im Jahre 1856 völlig vollendet sein wird. Ansangs war hierfür die Verwendungssumme auf 3 1/2 Mill. Gulden präliminirt, die aber schon gegenwärtig 6 Millionen überschritten hat. Die vollendete Herstellung des Etablissements wird auf die Summe zwischen 7 und 8 Millionen Gulden zu stehen kommen. (Nat. Z.)

— Die Zollämter in Russisch-Polen haben die Weisung erhalten, Fuhr- und Schiffeleute, welche Waaren aus Oesterreich nach Warschau befördern, passieren zu lassen, wenn deren in legaler Weise ausgefertigte Pässe mit dem Visa einer russischen Gesandtschaft oder eines Consulates auch nicht versehen sein sollten. — Die Eröffnung der Staatsbahn über den Semmering und ihre Vereinigung mit der Gloggnitzer Bahn wird zuverlässig noch im Monate August stattfinden. Der Anschluß wird im Bahnhofe zu Gloggnitz erfolgen, wo die Staatsverwaltung einen eigenen Stations-Bahnhof erbauen läßt. — Zufolge telegraphischer Mittheilung aus Venedig ist am 23. d. M. Mittags 11 Uhr die Segelfregatte „Fürst Felix Schwarzenberg“ unter endlosen Vivats und Hurrarufen einer sehr zahlreichen Zuschauermenge glücklich und ohne den geringsten Anstand vom Stapel gelaufen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. Schneller, als es sich erwarten ließ, äußert der Rücktritt Bang's seinen Einfluß auf das Verhältnis des Ministeriums zu der Partei der „Bauernfreunde“. Wohl sprachen wir schon vorgestern unsere Vermuthung aus, daß das bisherige Bündniß zwischen dieser Partei und der Regierung leicht durch die Entlassung Bang's gelockert werden könnte; aber wir glaubten nicht, daß der Bruch so plöglich erfolgen und so unverholen von Seiten der Regierung provocirt und proklamirt werden würde. Und doch kann seit gestern kein Zweifel mehr darüber aufkommen, daß die Re-

gierung die Bundesgenossenschaft derselben geradezu für entbehrlich erklärt. Wenn dieser totale Umschwung der Situation noch nicht aus dem Schweigen des Organs der „Bauernfreunde“ Altmuevinnen („Volkstreu“) über die neueste Modifikation des Ministeriums klar geworden, der mag den positiven Ausspruch darüber in der gestrigen Nummer von Kjöben havnsposten, welche augenblicklich für den Moniteur Derstedts gelten muß, lesen. „Derstedts Name“, sagt dieses Blatt, „ist eine unzweideutige Kundgebung davon, daß die Regierung eben so wenig bauernfreundlich-parlamentarisch, wie eiderdänisch-parlamentarisch ist. Die Regierung stellt sich unzweideutig auf den Standpunkt des Staates als Repräsentant desselben und will diese Ehre mit keiner Reichstagspartei theilen.“ Was heißt jener erste Satz anders, als: die Regierung will überhaupt nicht länger eine parlamentarische sein? Wir glauben jedoch nicht, daß schon jetzt die Zeit gekommen, in welcher unser Kabinett sich ohne die Unterstützung der „Bauernfreunde“ wird halten können, und wie, wenn die beiden Parteien der „Eiderdänen“ und der „Bauernfreunde“ fortan mit einander gemeinsame Sache gegen die Regierung machen? Es wird ihr also nur übrig bleiben, sich und das Land ganz dem Einflusse des Auslandes preiszugeben oder abzutreten. (Wes. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. April. Die Presse aller Kantone erhebt sich in einstimmigem Chor gegen die österreichischen Forderungen und verlangt entschiedene Abweisung nebst Vorbereitung auf den möglichen Krieg. Auch die meisten konservativen Blätter sprechen sich in gleicher Richtung aus. Die „Verner Ztg.“ beleuchtet die ganze Frage in mehreren Leitartikeln auf sachverständige Weise. Sie empfiehlt „unsern Staatsmännern und der Presse, für die Zukunft unsere auswärtige Politik auf einer etwas breiteren und nachhaltigeren Grundlage anzulegen und das Volk nicht ausschließlich auf die Neutralität zu vertrusten, welche zwar im Allgemeinen für die Schweiz die richtige Politik, aber nicht absolut als einzig sicherer Ankergrund hinzustellen sei.“ Das Bündniß mit Sardinien wird wiederholt angerathen, und zwar zur Vertheidigung, „so lange der Angriff nicht durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung geboten wird.“

Niederlande.

Haag, 24. April. Bis jetzt hat das neue Ministerium sich noch nicht direkt über die von ihm zu befolgende Politik ausgesprochen, und bevor seine Handlungen darüber Auskunft geben, wird natürlich noch einige Zeit verlaufen müssen. In dessen läßt die Amsterdamer Zeitung, welche nach Einigen ein ministerielles Organ werden soll, sich darüber in folgender Weise aus: „Welches System drückt das neue Ministerium aus? Wir glauben, dasselbe in dieser Weise formuliren zu können: Keine Reaction, weder im Politischen noch in dem, was die religiöse Freiheit betrifft, sondern getreue Befolgung des Grundgesetzes, wo es wirkliche Garantien der Freiheit betrifft. Zwei Mitglieder des jetzigen Ministeriums (Donker und Vliegenhart) haben die Verfassung von 1848 als Minister vorgeschlagen und mit Kraft vertheidigt; ein Mitglied (v. Hall) hat in 1847 sein Portefeuille niedergelegt, weil die in 1847 vorgeschlagene Revision des Grundgesetzes ihm ungenügend schien; die beiden anderen neuen Mitglieder haben sich in der Kammer stets als Freunde des wirklichen Fortschritts gezeigt, ohne sich verblenden zu lassen, durch den äußeren Glanz einiger liberalen Grundsätze, die scheinbar volksthümlich waren, aber in der That den wirklichen Fortschritt aufgehalten haben. Der Minister Thorbecke trat auf zu einer Zeit, wo ein großer Theil der Bevölkerung ein fast unbedingtes Vertrauen auf ihn hatte und von ihm erwartete, daß er die communalen und provinzialen Freiheiten und das Selbstgovernment, in Uebereinstimmung mit dem, was er früher gelehrt hatte, behaupten und vertheidigen würde, — aber gerade das Gegenteil hat Statt gefunden. Wider den Geist der Verfassung sind die örtlichen Rechte und Freiheiten, welche das niederländische Volk von jeher so hoch geschätzt hat, beschränkt worden, und endlich hat das System des Herrn Thorbecke, mit Unterstützung seiner Freunde in der zweiten Kammer, sich mehr und mehr zu einem ministeriellen Absolutismus entwickelt. Bei dem Systeme des

Hrn. Thorbecke war Alles abhängig von der Person des verantwortlichen Ministers; dieses System muß verlassen und eine Garantie gegeben werden für billige und nicht von persönlicher Willkür abhängige Entscheidungen in Verwaltungs-Angelegenheiten. Nur dadurch kann ein Ministerium sich ein dauerhaftes Dasein verschaffen.“ — Der König hat die prächtige, von seinem Vater im gothischen Style erbaute neue Reitbahn an dem Wilhelms-Park (nach der Wiener die größte in Europa) der hiesigen reformirten Gemeinde zum Geschenk gegeben, nebst einer bedeutenden Summe für die innere Einrichtung des Gebäudes als Kirche. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, 25. April. Seitdem die Besprechung der inneren Verhältnisse auf große Schwierigkeiten gestoßen ist, hat in der französischen Presse der sonst verwahrloste Theil über ausländische Zustände an Ausdehnung und gründlicherer Erörterung gewonnen. Es ist das „Journal des Débats“, das vor allen pariser Blättern über die internationalen Verhältnisse die sichersten Angaben bringt und die obschwebenden Fragen gewöhnlich nach verlässlichen Quellen bearbeitet. Ihm zur Seite stand die „Presse“ und auch ihre Mittheilungen waren beachtenswerth; seit einiger Zeit jedoch ist die Bedeutung der „Presse“ in der französischen Journalistik gefallen und Herr Girardin scheint seiner rastlosen Thätigkeit eine andere Richtung gegeben zu haben. Sein Verstummen erklärt man damit, daß er, der ewig nach dem Portefeuille strebt, nunmehr ein algerisches Ministerium zu erlangen hofft. Wenn der Prinz Napoleon die Verwaltung Algiers übernehmen sollte, so würde Hr. Girardin wahrscheinlich als Minister dorthin abgehen; der Prinz ist ihm gewogen und man bemerkt, daß Girardin seit einiger Zeit immer um den Prinzen ist. Indessen ist die Verwirklichung seiner Wünsche auch diesmal zweifelhaft, weil fürs Erste die Uebertragung der General-Lieutenantschaft an Prinz Napoleon nicht sicher ist und auch für diesen Fall die Wahl der Umgebung des Prinzen von dem Willen des Kaisers, der nicht eben zum Vortheile des Herrn Girardin lauten dürfte, abhängen wird. — Heute bespricht nun das „Journal des Débats“ den Konflikt zwischen Piemont und Oesterreich. Nach Wiederholung des ganzen Vorganges und nach Zergliederung der letzten Antwortnote des Wiener Kabinetts gelangt es zu dem Schlusse, daß die obwaltenden Schwierigkeiten sich immer verschlimmern, daß es sich nicht um eine einfache diplomatische Spannung, sondern um eine wahre Verwicklung handle. Diese Verwicklung sei aus den Grenzen der diplomatischen Unterhandlungen herausgetreten, da das Turiner Kabinet sie mittelbar der Kammer zur Entscheidung vorgelegt habe. Von der Verhandlung über die mit der Sequesterfrage zusammenhängende Kreditvorlage besorgt das „Journal des Débats“ die Erweiterung des Mißverständnisses zwischen beiden Staaten und mahnt daher die Kammer, den verlangten Kredit stillschweigend, wie sie den Traktat vom 6ten August ratifizirt habe, zu bewilligen. Hier ist man allerdings um die Wendung der Verhältnisse in Piemont und der Schweiz besorgt; die Hintanzugung der Maßnahme von einer oder der anderen Seite dürfte zu unheilvollen Verwicklungen führen. — Die Anwendung eines Schraubendampfers der Herren Kemmard und Baube für die Flussschiffahrt hat am letzten Donnerstag die erste Probe auf der Seine bestanden. Derselbe hat die Distance zwischen Rouen und Dassel (12 Kilometer) in einer Stunde 15 Minuten, die von Dassel bis Elbeuf (15 Kilometer) in einer Stunde 10 Minuten zurückgelegt. Die Rückkehr von Elbeuf nach Rouen ist in einer Stunde 45 Minuten vollbracht worden. Eine Anzahl Kaufleute wohnte dieser Probe bei, die für die erwähnte Anwendung günstig schließen läßt.

— 26. April Abends. Der Moniteur veröffentlicht den Bericht, den der General Graf v. Goyon, kaiserlicher Flügeladjutant, als außerordentlicher Regierungs-Commissar über die December-Gefangenen abgestattet hat. Sein Auftrag war, die über dieselben ausgesprochenen Urtheile in letzter Instanz zu revidiren und nach Befinden der Umstände Begnadigungen zu verfügen. Auf 596 ihm vorgelegte Fälle hat er im Namen Seiner Majestät 93 Begnadigungen und 154 Strafumwandlungen ausgesprochen. Das allgemeine Ergebniß seiner Miß-

sion legt der General in folgenden Worten nieder: „Ich bin Zeuge mancher Neue gewesen. Ich habe Menschen getroffen, die nur durch die Lügen und Drohungen der Unruhbestifter mit fortgerissen worden waren, mehr misleitete, als verbrecherische brave Handwerker und gute Bauern. In mehreren Fällen habe ich die überhandnende Gefangenschaft als eine hinreichende Buße betrachten zu können geglaubt und besonders diejenigen, welche die Stütze ihrer Familie waren, begnadigt. Aber ich kann es Em. Majestät nicht verhehlen, ich habe auch den Schmerz gehabt, durch und durch verderbten Menschen zu begegnen, die nichts hat rühren können und welche sich stets nicht scheuten, neue Revolte-Pläne gegen die soziale Ordnung anzukündigen. Was diese betrifft, so hätte ich gegen meine Pflicht gefehlt, wenn ich die Strafen, mit denen sie so gerechter Weise belegt wurden, vermindert hätte. — Gestern erfolgte die Auswechslung des zwischen Frankreich, Belgien und Preußen, letzteres auch als Vertreter des österreichisch-deutschen Telegraphen-Vereins handelnd, abgeschlossenen Vertrags über die internationale Telegraphie, der am 1. Mai in Kraft tritt und u. A. eine Tarif-Ermäßigung enthält.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Madrider Zeitung enthält ein Rundschreiben des neuen Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen. Er fordert sie darin auf, den Wünschen der Regierung gemäß zu handeln und Thätigkeit in die Verwaltung zu bringen, gerecht aufzutreten und alle Meinungen zu respektiren. Er empfiehlt ihnen, der Tagespresse alle mögliche Freiheit bei den Erörterungen zu gewähren, die der Herrschaft der öffentlichen Meinung angehören, aber zugleich auch darüber zu wachen, daß die heiligen Rechte der Religion, der königlichen Familie, der öffentlichen Moral und die Ehre des Privatlebens nicht angegriffen werden. — Durch königliches Dekret wird der Provinz Galicien, wo beinahe Hungersnoth herrscht, eine Geldunterstützung gewährt. — Einige Kapitalisten haben der Regierung Vorschläge für die Ausgaben des laufenden Monats gemacht. Nach der „Nacion“ haben die vorigen Minister des Krieges, des Innern und der Finanzen, obgleich sie nur wenige Wochen am Ruder waren, doch 600 Aemter an meistens unwürdige Personen verliehen; eine große Anzahl verdienstvoller Männer wurde deshalb entlassen.

Portugal.

Lissabon, 19. April. Der Kaiser der Franzosen hat angeblich von der portugiesischen Regierung verlangt, daß sie die von der Anleihe Don Migue's sich herschreibenden Ansprüche französischer Unterthanen befriedige. Das Ministerium soll dadurch in große Bestürzung gerathen sein und den englischen Gesandten um seine Vermittelung gebeten haben.

Großbritannien.

London, 25. April. Die Königin, die so weit hergeheilt ist, daß sie schon morgen oder übermorgen eine Spazierfahrt ins Freie machen wird, ist, wie es heißt, entschlossen, bis zur letzten Woche im Monat Mai auf der Insel Wight zu verweilen und ihren Geburtstag daselbst im Kreise ihrer Familie zu feiern. Se. Majestät der König von Hannover ist eingeladen worden, den jungen Prinzen aus der Taufe zu heben, und man hofft auch auf die Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen bei dieser Feierlichkeit, die auf die Mitte des Monats Juni hinausgeschoben ist.

Die im ganzen Lande veranstalteten Geldsammlungen, um dem verstorbenen Herzog von Wellington durch Errichtung eines wohltätigen Instituts ein Denkmal zu setzen, haben bis jetzt an 80,000 Pf. ergeben. Es soll damit eine nach dem Namen des gefeierten Helden genannte Schule zur Erziehung armer Offizierswaisen begründet werden. Prinz Albert wird den Grundstein zu dem neuen Gebäude legen und die Königin will diese Feierlichkeit mit ihrer Gegenwart beehren.

Das „Morning Chronicle“ hat einen Artikel über die türkische Frage, der das lebhafteste Mißtrauen gegen Rußland äußert. Es sei ein unerbörter und sehr gefährlicher Grundsat, Provinzen von andern Ländern abzubreisen, weil sie unzufrieden und schlecht verwaltet seien. Europa könne nicht „eine so gigantische Räuberei auf einen so abgeschmackten Vorwand hin geschehen lassen.“ Es sei zu hoffen, daß es dem Grafen Stratford gelingen werde, zu vermitteln, ohne die Entfaltung von Streitkräften. Aber die Krisis sei nichts weniger als überstanden.

— Die meisten Blätter (die Times jedoch nicht) enthalten ein von Rossuth an Capitain Mayne Reid gerichtetes, ohne Zweifel für die Öffentlichkeit bestimmtes Schreiben. Rossuth erhebt darin die Beschuldigung gegen die englische Regierung, daß sie zwischen Blädlingen und Engländern in England einen rechtlichen Unterschied zu machen scheine und das Asyl in eine „grausame Falle“ zu verwandeln drohe. Er habe

Stadt-Theater.

Erste Gastvorstellung von Fräul. Lina Fuhr. Statt der Grazie in Gaze und Trifots, die unter den Sterblichen Marie Taglioni genannt wird und die in Wien an einem Abende zweiundzwanzig Mal die Ehre des Hervorrufens genoß, sendet uns das Berliner Hof-Theater seine erste tragische Liebhaberin und wir von unserem Standpunkt aus, die wir im Schönen menschlicher Geheine nach allen möglichen divergirenden Richtungen hin keine Kunst erblicken können, sind mit diesem Tausch wohl zufrieden, zumal bei uns mit Fräul. Müller das erste Schauspiel leider schon längere Zeit auf der Krankensliste steht. Fräul. Lina Fuhr, die in Stettin, wenn wir recht unterrichtet sind, ihre ersten Kränze sich flechten ließ, ist hier keine Fremde, eben so wenig wie sie im Specieellen uns auf der Bühne zum ersten Mal entgegentritt; wir haben sie bereits in Berlin und in besseren Rollen, als die ist, welche ihr das Stück von Roderich Benedix bot, dem die Muse eher vergönnt hat, seinem Publikum durch überwältigenden Humor die Tränen in die Augen zu locken. Wenn der Ehrgeiz einen deutschen Lustspiel-dichter auf die Arena der Tragödie treibt, so kann man sicher sein, daß er seine Helden unter die Dachtraufe der Sentimentalität schleift; Benedix wirft zwar über die drohenden Konflikte seines Stücks den Schleier rosenrother Verhöhnung, aber die Sentimentalität fährt dennoch auf stolzem Triumpfwagen über die Mißere seiner Charaktere und Motive hin.

Fräul. Fuhr, für die der Autor nach den Kunstnotizen des neuesten Berliner Morgenblatts seine Mathilde geschrieben haben soll, begann ihr Gastspiel mit der Titelrolle begabter Tränenkomödie. Das Publikum begrüßte sie mit lebhaftem Applaus, der einerseits auf Conto ihrer Antecedenten in Stettin, andererseits aber auf Rechnung des ihr vorausgeheilten Rufes gesetzt werden mag. Ehe wir uns auf eine detaillierte Besprechung ihrer Darstellung einlassen, wollen wir in Kurzem zwei verschiedenen Auffassungen des Charakters der Heldenin gedenken. Die Mathilde, welche auf seltsame Weise die Löwin und die Taube im Weibe vereinigt, was im übrigen sehr natürlich sein kann, aber etwas natürlicher vom Dichter ausgedrückt werden mußte, läßt eine sentimentale, oder eine energische Darstellungsweise zu, je nachdem man das passive oder aktive Element in ihr zur Basis des Charakters nimmt. Fräul. Fuhr hat sich für die erste Auffassung entschieden, und je mehr uns diese subjektiv widerstrebt, desto mehr müssen wir anerkennen, daß die einmal betretene Bahn mit Consequenz verfolgt wurde. Dennoch aber möchten wir, wenn im übrigen ein nochmaliges Studium eines solchen Stückes lohnend wäre, der Künstlerin raten, in dem Charakter der Mathilde vorzugsweise die glühende Begierde hervorzuheben zu lassen, welche das Weib allmächtig in die Arme des Mannes reißt, auf dessen Stirn die Gottheit das Siegel ihres Genius drückt. Je weniger

freilich das Stück selbst darbietet, was solchen Zaubern rechtfertigen könnte, desto mehr muß die Darstellerin in die Tiefen der eigenen Seele greifen und mit dem ächten Künstlergolge, das in ihr ruht, das Kupfer von Roderich Benedix in Dukaten verwandeln. Was aber vermag man nicht mit dem Reiz der äußeren Erscheinung, einem biegsamen, wohlklingenden Organ, einem richtigen Verstand und edler Aktion?

Fräul. Fuhr sprach im übrigen, um zu den Einzelheiten überzugehen, die ersten Scenen mit zu sehr gedämpfter Stimme, entweder weil sie von diesem ersten Auftreten natürlich genug etwas befangen war, oder weil sie, mit den aufstrebenden Verhältnissen unbekannt, den Raum des Hauses unterschätzte. Mit dem gesteigerten Interesse der Handlung schwoll indessen die Stimme bald mächtiger an, wie zugleich das Spiel belebter und drastischer wurde. Zu ihren glücklichsten Momenten rechnen wir den Schluß des ersten Akts, die große Scene, in der sie für ihre Liebe den Vater opfert, und die andere, in der sie umgekehrt für ihren Vater dem Gatten entsagen will, aber nur den Triumph ihrer Tugend in der *peinados anágonis* des endlich weich gewordenen Vaters feiert. Beiläufig bemerkt ist es wirklich eine himmlische Idee von Benedix, seine Mathilde als bald den Ekel und die Zartheit ihres Gatten preisen zu lassen, nachdem derselbe eben erst so zartfühlend gewesen ist, von ihr zu verlangen, das Bild ihres Vaters aus dem Zimmer zu entfernen. Die erwähnten Scenen gaben der Künstlerin Gelegenheit, sich auf dem Felde zu bewegen, für welches sie Natur und Studium am meisten befähigen, und auf welchem sie als Julia und Maria Stuart ihre besten Erfolge errang. Der dritte Akt, der in seinem Verlauf und in seinen Situationen am meisten dem Natürlichen accommodirt ist, bietet im Charakter der Mathilde Elemente jener naiven und liebenswürdigen Weiblichkeit, die Fräul. Fuhr im Gretchen, dessen Darstellung sie ohne Zweifel als ihre vorzüglichste Leistung betrachten kann, in so ansprechender Weise zu repräsentiren weiß. Das Publikum, das sonst mit seinem Beifall im regitrenden Schauspiel sehr haushälterisch ist und nur in Opern die Hände zu langanhaltenden Salven in Bewegung setzt, faßte sich zu dreimaligem Hervorrufen gerührt.

Die Besetzung der andern Rollen ist bekannt und die Darstellung derselben bereits besprochen; wir erwähnen also nur im Vorbeigehen, daß das groß der Armee seine Schuldigkeit that, um die Schlacht für Roderich Benedix zu gewinnen; ein Uebiges, das Herr Bernad, der mit so viel Gefühlstiefe und edler Darstellung das verarmte Genie gab, daß man die ihm oktroyirte Bosheit und Lüge gegen seinen Schwiegervater um so unbegreiflicher finden mußte. Neu in seiner Rolle war Direktor Fein und wenn wir von ihm sagen, daß er gerade in diesem Genre Vorzügliches leistet, so wiederholen wir freilich nur ein Urtheil,

das schon vom öfteren ausgesprochen worden ist; zugleich nehmen wir aber Veranlassung, auf Grund dieses und sammtlicher anderer Stücke seinen Fähigkeiten als Dirigent ein Zeugniß No. 1. cum laude auszusprechen, so sehr sind die Rollen gemäß den Kräften und Talenten der einzelnen Mitglieder vertheilt.

Das der „Mathilde“ folgende Ballet „Sonst und Jetzt“ wurde recht brav von Herrn und Frau Mähl ausgeführt; namentlich erfreute sich das Zeit- und Genrebild, in dem uns vermittelst ein elegant vorgeführt werden sollte, der seine Wochentage in einer Zimmert- und Koffin-Atmosphäre verlebte, des lebhaftesten Beifalls. — M.

Das alte Aegypten gewährt den Forschern noch fortwährend neue reiche Ausbeute. Den bei Weitem bedeutendsten Fund machte in der letzten Zeit Herr Mariette aus Boulogne nur wenige Stunden von Kairo auf dem Gebiete des alten Memphis, dessen Tempelreste völlig verschwunden schienen. Er deckte in dem schon der Wüste angehörigen Bereiche der Todtenstadt das Serapeum mit dem Grabgewölbe der heiligen Stiere auf; es fanden sich in den Seitennischen 31 kolossale Sarkophage bis zu 12 Fuß Höhe aus dem schönsten polirten Granit. Die Inschriften geben an, in welchem Jahre welches Königs jeder Apis geboren und in welchem er bestattet wurde, und da die Reihe von den Zeiten des großen Ramses beginnt und bis zu denen der letzten Ptolemäer hinabsteigt, so scheinen wenigstens für die Chronologie von der achtzehnten Dynastie abwärts endlich sichere Anhaltspunkte gegeben. Man veripricht sich namentlich in dieser Beziehung von dem Werke, welches Herr Mariette seit 1 1/2 Jahren auf dem Schauplatz seiner Forschungen vorbereitet, die bedeutendsten Ergebnisse für die ägyptische Wissenschaft. Dr. Brugsch aus Berlin ist hier gegenwärtig mit der Entzifferung der aufgefundenen demotischen Inschriften beschäftigt. — Als Geschenke an den Pasha und die hiesige ägyptische Gesellschaft langten vor Kurzem 2 Exemplare des begonnenen großen Werkes vom Prof. Lepsius an; man urtheilt in kompetenten Kreisen, daß dasselbe an Reichhaltigkeit des Stoffes, wie an Vollendung der artistischen Ausführung die Arbeiten von Champollion und Rosellini hinter sich läßt.

Belgen, Dief 2

Geiser, Hagen, v. Kopenhagen, div. Ord., Reis, Kaffee, Thran etc.
F. H. Hagen, v. Kopenhagen, an Ordre, 151 Dons Sala.
Pr. A. v. Radziwill, Preussner, v. Colberg, an Ordre, 875 Schfl. Weiz.
Königsberg (D.), Eybe, v. Königsberg, div. Ord., Rsm.-Güter.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 28. April. Warme Luft, Westwind.
Weizen fest, 91pf. von der Warthe 66 1/2 Thlr. bez., loco 36 B.
pomm. 88.89pf. 63 Thlr. bez., 89.90pf. gelber pr. Frühjahr 63 Thlr.
geboren, desgl. pr. Juni-Juli 63 1/2 Thlr. bez. 64 Thlr. gehandelt.
Roggen, flau, loco 87pf. 48 1/2 und 49 1/2 Thlr. bez., 87pf. Ab-
ladung schwimmend 49 1/2 Thlr. bez., 88pf. loco 50 1/2 Thlr. gehalten,

50 Thlr. zu machen, 88pf. pr. Frühjahr 48 1/2 Thlr. bez., 82pf. 46 1/2
Thlr. bez., pr. Juni-Juli 46 1/2 Thlr. bez., Br. u. Gd., pr. Juli-August
46 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 46 Thlr. Brief.
Gerste, 74.75pf. 35 1/2 Thlr. bez. und Br., 76pf. 36 1/2 — 1/2 bez.
Müßel, fest, pr. April-Mai und Mai-Juni 10 1/2 Thlr. bez. u. Gd.,
10 1/2 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Gd., pr.
Sept.-Okt. 10 1/2 Thlr. bez., Br. und Gd., pr. Okt.-Nov. 10 1/2 Thlr.
Br., 10 1/2 Thlr. Gd.
Spiritus, flau, loco ohne Faß ohne Abgeber, pr. Frühjahr 16 1/2 a
1/2 % bez., 16 1/2 % Gd., pr. Juni-Juli 16 % Br., pr. Juli-August
16 % Gd.
Zink, pr. Frühjahr 6 1/2 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 5 1/2 Thlr. Gd.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

April.	5	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° rebariert.	28	332,71"	332,28"	334,08"
Thermometer nach Réaumur.	28	+ 4,4°	+ 10,8°	+ 8,2°

Inserate.

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

100 Thlr. Belohnung.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der
in der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. Mts. stattge-
habte Brand der Wasserleitung zu Frauenborn durch
Boswilligkeit verübt worden ist. Demjenigen, der im
Stande ist, den etwaigen Thäter dergestalt nachzuwei-
sen, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen wer-
den kann, wird Seitens der Direktion der Preussischen
National-Versicherungs-Gesellschaft eine Belohnung von
Einhundert Thaler Preussisch Courant
zugewährt.

Stettin, den 27ten April 1853.

Königliche Polizei-Direktion.

v. c.
von Hagen.

Publicandum.

Die Fabrikbesitzer Fruchtenicht und Brock beabsichti-
gen auf ihrem zu Bredow belegenen Grundstücke die
Anlegung eines transportablen Röhren-Dampfkessels,
der zuvörderst auf dem Schiffbauplatz in Anwendung
kommen soll.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen
gegen diese neue Anlage binnen vier Wochen prälu-
sivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzumel-
den und zu befechtigen.

Stettin, den 22ten April 1853.

Königliche Polizei-Direktion.

v. c.
von Hagen.

Bekanntmachung.

Es sollen am 12ten Mai d. J., Vormittags
9 Uhr, im großen Rathssaale dieselbst, wegen nicht
erfolgter Pachtabfertigung, nachstehende Wiesen auf
die Jahre 1853 bis incl. 1856 an den Meistbietenden
verpachtet werden:

Revier Blochhaus:

- am Güstower Grenzgraben,
die Wiese No. 13,
- an der großen Regitz,
die Wiese No. 6,
- an der Bamsitz,
die Wiesen No. 8, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 28,
42, 43, 44, 52, 54, 58, 65, 66,
- an dem Brünkenstrom,
die Wiesen No. 29, 34, 39,
- im Franzosenhau,
die Wiesen No. 12, 13, 20, 22, 25,
- im Jollwerder,
die Wiesen No. 7, 8, 13, 17, 31, 34, 41, 42
bis 43, 45, 46,
- im Brünkenwerder,
die Wiesen No. 2, 5, 9, 16, 19, 25, 29, 34,
35, 38, 45, 46, 55 a, 60, 62, 63, 68, 73, 78
bis 79, 90, 93, 94, 95, 100, 101,
- Klappholzhof,
die Wiese No. 1 d,
- alte Möllendamm,
No. 30, 40, 88, 100, 105, Insel in der Parnitz
ohne Nummer, No. 123, 126, 140,
- links des Möllendamms,
die Wiesen No. 19, 21,
- rechts des Möllendamms,
die Wiesen No. 1, 26, 27, 29, 31, 43, 56, 77,
- die Kuhbruchwiesen hinter den Wäldnerparzellen,
No. 6, 9, 10,
- hinter den Gartenparzellen,
die Wiesen No. 11, 16,
- im Vorbruch und Steinbruch,
die Wiese No. 314 und zwei kleine Inseln im
Zollstrom;

und am 13ten Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,
in demselben Lokale und aus gleichen Gründen, nach-
stehende Wiesen:

Revier Bodenberg:

- im fetten Orte,
die Wiesen No. 109, 114, 169, 198,
 - im schwarzen Orte,
die Wiesen No. 4, 16, 42,
 - im großen Oberbruche,
die Wiesen No. 109 c, 140, 153, 157, 199,
 - im großen Kamelsbruche,
die Wiesen No. 23, 25,
 - im großen Kamelswerder,
die Wiesen No. 1, 4, 6, 9, 18, 20, 22;
- Revier Messenthin:
- im Köpfbiruche,
die Wiesen No. 2, 4, 10, 13 a, 15, 16, 29, 31,
52, 55, 56, 58, 59, 72, 76, 77, 81, 84, 85, 87,
93, 104, 108, 112, 115,
 - im großen Korbwerder,
die Wiesen No. 2, 11, 25, 26, 31, 33, 35, 49,
 - im Schmalwerder,
die Wiesen No. 38, 39,
 - im Radunwerder,
die Wiesen No. 2, 5, 11, 13, 16, 18, 19, 22,
29, 33,
 - im kleinen Oberbruche,
die Wiesen No. 23, 26, 38, 75,
 - Radungswiesen im Köpfbiruche:
1ste Eintheilung:
die Wiesen No. 1, 2, 22, 24, 30, 31, 32,
2te Eintheilung:
die Wiesen No. 2, 3, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 13,
14, 15, 16, 17, 18, 19, 20,
3te Eintheilung:
die Wiesen No. 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15,

und wird bemerkt, daß nur ansässige oder sonst sichere
Leute zum Bieten zugelassen werden.

Stettin, den 15ten April 1853.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.
Agath. Reiche. Carton.

Verkäufe beweglicher Sachen

Unsere

Putz-Handlung

erlauben wir uns hierdurch bestens
zu empfehlen.

M. Joseph & Co.,

Kohlmarkt No. 433.

Sonnenschirme

u. Knicker,
französisches Fabrikat,
in großer Auswahl.

M. Joseph & Co.,

Kohlmarkt No. 433.

Die Alhorn-Holzstift-Fabrik

von J. Bouveron in Stettin, Breitestraße No. 362,
empfiehlt den Herren Schuhmachern und Wiederverkäu-
fern Holzstifte in allen Nummern und giebt an Letztere
den höchsten Rabatt. — NB. Preislisten liegen zur
Empfangnahme bereit.

Pariser
Seidenhüte



Graue
Castorhüte

und

habe wiederum empfangen und empfehle solche.

EMANUEL LISSIER.

Einem geehrten Publikum, sowie in's Besondere unserer werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß wir

Fischmarkt- und Aschweberstraßen-Gaße No. 959—60

Papier-, Taback- u. Cigarren-Geschäft

en gros & en detail,

verbunden mit allen Schreib- & Zeichen-Materialien, Bücher für Kinder und sonstigen
in dies Fach einschlagenden Artikeln eröffneten.

Wir sind in allen Gattungen von feinen und ordinären Papieren, Pappen für Buchbinder und Kürschner,
sowie in Taback und Cigarren, letztere von 2 1/2 bis 60 Thlr. pro Mille, auf das Vollständigste
sortirt. Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, bei Entnahme von kleinen Quantitäten auch stets die billig-
sten en gros Preise zu stellen, so daß wir bei Papier, buchweise, die Nieß-Preise, bei Cigarren
im Duzend stets Risten-Preise berechnen.

Es wird unser Bestreben sein, alle die uns gütigst Beehren den mit der größten Zuverlässigkeit und
Billigkeit zu bedienen, und halten wir auf diese Weise unser Etablissement aufs Beste empfohlen.

Saalfeld & Beer.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werk-
führers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen,
Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fa-
brikpreisen.

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

D. NEHMER & FISCHER'S

Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den
Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER

recommandent leurs salons pour la coupe et la
frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent
d'être frisées à la maison seront promptement
servis.

D. NEHMER & FISCHER'S

Saloons for cutting and curling the hair are bestly
recommended herewith. Gentlemen and Ladies
wishing to call us on their own lodgings are
promptly waited upon.

Vermietungen.

Wegen Verletzung ist die 3te Etage nebst Zu-
behör des Hauses No. 10 gr. Oberst. vom 1sten Juli c.
anderweitig zu vermieten. Näheres bei dem Wirth.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Dampfschiff „Königsberg“, Capt. Eybe,
fährt Sonnabend den 30ten April, früh 5 Uhr, mit
Passagieren und Gütern von hier nach Königsberg i. Pr.
Die Expedition.
Hermann Schulze.

Der Vorstand des hiesigen Kunstvereins
wird ganz ergebenst gebeten, dem treff-
lichen Bilde des Malers Kelterborn
einen anderen Platz zu geben, da es jetzt
unvortheilhaft hängt.

Mehrere Kunstfreunde.

Circus von E. Renz.

Heute Freitag den 29. April 1853.
(Den vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukom-
men, werden die Vorstellungen von heute ab Abends
7 1/2 Uhr beginnen.)

Das Jagdpferd Mirza,
geritten von Mlle. Adeline.

Die hohe Schule,
geritten von E. Renz mit dem Trakehner
Schimmelhengst Mac-Donald.

Damen-Mococco-Manöver,
geritten von 8 Damen.

STADT-THEATER.

Freitag den 29. April:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten voncribe.

Gastrolle:

Adrienne Frä. Lina Fuhr aus Berlin.

Sonnabend den 30. April:

Romeo und Julie.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Letzte Gastrolle:

Julie Frä. Lina Fuhr.

Am Sonntage Rogate, den 1. Mai, werden in
den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 9 U.

(Einführung.)

Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 2 U.

Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr Prüfung der
Konfirmanden, woran sich die Beichtandacht anschließt.
Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält
Herr Prediger Palmié.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.

Herr Kandidat Komolke, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.

Herr Superintendent Hasper, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Graßmann um 9 Uhr.

Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.

Herr Prediger Rudy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

Herr Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält
Herr Prediger Collier.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am

Sonntage Rogate:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 1. Mai, Morgens 9 Uhr,
und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 4. Mai,
Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Koh-
markt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend
den 30. April, Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.